

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Verlagen.  
Abonnement  
in der Stadt monatlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen üblich. Postanstalten  
und Kassen im Orts- u. Auswärts-  
verkehr monatlich M. 1.35,  
auswärts desselben M. 1.35,  
Kassa Kontingenz 30 Pf.  
Telefon Nr. 41

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Engelstertele u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Anzeigen 10 Pfg. die klein-  
ste Zeile für 10 Tage.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Zeile für 10 Tage.  
Bei Wiederholungen unter-  
schiedl. Preis.  
Telegraphen-Adressen:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 136.

Mittwoch, den 14. Juni 1911.

27. Jahrgang.

## Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 8. Juni  
angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.

Holz, Hr. Wilh., Lehrer Hamburg  
Kgl. Badhotel.  
de Kerdöl, Frau mit Begl. Paris  
Saubler, Hr. Robert London  
Dortheimer, Frl. Laura Frankfurt a. M.  
Berggroß, Hr. Ludwig, Fabrikant mit Frau  
Gem. Frankfurt a. M.  
Kessifoglu, Hr. Angelo, Pianist Stuttgart  
Lepenne, Hr. mit Frl. F. Frankfurt a. M.  
King, Frl. Annie London  
Robertis, Frl. London  
Pension Welvedere.  
Zogeler, Hr. Max, Fabrikdirektor Düsseldorf  
Hotel und Villa Concordia.  
Gardenberg, Frau Freiburg  
von Portatius, Hr. Major Frankfurt a. M.  
Koch, Hr. Albert, Fabrikbesitzer Wschaffenburg  
Gasth. zur Eisenbahn.  
Straub, Hr. Gebhard, Rfm. Schramberg  
Koch, Hr. Paul, Rfm. Stuttgart  
Huber, Hr. Franz, A., Inspektor Schramberg  
Gasth. zum Hirsch.  
Huber, Hr. Ulm  
Hotel Klumpp.  
Krausmann, Hr. D. mit Frau Gem. Amsterdam  
Braunschweig, Hr. C., Fabrikbesitzer mit Fr. Bocholt  
Gehmann, Frau I. Harburg  
Bren-Bender, Hr. Adolf Frankfurt a. M.  
von Ray, Hr. mit Frau Gem. Bern  
Lomath, Hr. A. Dr. jur., Kgl. Notar Altwiler  
Langheinrich, Frl. Anna Berlin  
von Hewson, Frl. Frieda Charlottenburg  
Hotel zum gold. Ochsen.  
Hünke, Hr. Ernst, cand. med. Freiburg  
Koch, Hr. Oskar, Ingenieur Cannstatt  
Hünke, Hr. Walter, Stud. Freiburg  
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.  
Lauen, Hr. Dr. Moritz, Buchdruckereibes. Lahr  
Hotel Post.  
Waldfeldt, Hr. J. mit Frau Gem. und Frl. Bremen  
Lichter, Hr. Karl, Fabrikant mit Frau  
Homburg.  
Koch, Hr. C., Direktor mit Frau Gem. Ronsdorf  
Koch, Frau Lina Gränwinkel  
Schwarzwald-Hotel.  
Koch, Hr. Eugen Mannheim  
Koch, Hr. J., Lehrer Bruchsal  
Koch, Hr. Franz, Lehramtsprakt. " "  
Gasth. zum Ventilhorn.  
Koch, Hr. Wilhelm, Assistent Sindeflingen  
Hotel Weil.  
Koch, Hr. D. mit Frau Gem. Nürnberg  
Koch, Frau mit Fr. S. Amsterdam  
In den Privatwohnungen:  
Villa Böhner.  
Koch, Hr. Franz, Rentner mit Frau Gem. Düsseldorf  
Koch, Frau Marie Wiesbaden

Chr. Bott, Hauptstr. 89.  
Wieland, Hr. Mühlebesitzer Schwaijern  
Gottl. Beck, König-Karlstr. 75.  
Böhmer, Hr. Gg., Metzgermstr. und Frau Nürnberg  
Villa Bristol.  
Hirsch, Hr. Karl, Rfm. mit Fam. und Bed. Rbln  
Hirsch, Frau We., Rentnerin " "  
Oberförster Drescher.  
Schill, Hr. Dr. Rechtsanwalt Stuttgart  
Sprickerhoff, Hr. G., Einj.-Freim. Ludwigsburg  
Bäckermstr. Eisele.  
Mühlbacher, Hr. Hans, Stadtdirektionssekretär Stuttgart  
Villa Erica.  
Kohler, Frau Ritterwirt Gaglingen  
G. Kaas, Villa Tannenburgen.  
Wolff, Hr. Max, Rfm. mit Fr. Gem. u. S. Magdeburg  
Villa Franziska. E. Maish.  
Seibert, Hr. J., Lehrer Eppstein Pfalz  
Geschwister Freund.  
Gailingler, Hr. Gg., Metzgermstr. Stuttgart  
Ingenieur Sinterkopf.  
Noth, Hr. Martin, Gastwirt Heilbronn  
Villa Hohenzollern.  
Gerstel, Hr. Wilhelm, Bildhauer Karlsruhe  
Metzgerm. Kappelmann, Kgl. Post.  
Gübner, Hr. Wilh., R. Forstwart Zuffenhausen  
Reim, Hr. Lorenz, Landjäger Mergentheim  
Wachbach O. Mergentheim  
Fr. Kehler, Hauptstr. 87.  
Stachel, Hr. J., Weinhandelsbesitzer Mailammer Pfalz  
Paul Klöppf, Eiberg 125.  
Schneider, Hr. Paul, Bahnhofsassistent a. D. Zuffenhausen  
Villa Krauß.  
Heedrich, Hr. Friedr., Kgl. Oberzoll-Inspektor Ingolstadt  
mit Frau Gem.  
Fuhrmann, Hr. Otto, Hotelier Kaiserslautern  
Fr. Krauß, Schmiedmstr. Jony  
Thoman, Hr. Friedr., Privatier Jony  
K. Krauß, König-Karlstr. 97.  
Halt, Hr. mit Frau Gem. Ludwigschafen a. Rh.  
N. Kuhn, Rimbachstr. 156  
Heinsh, Hr. Ernst, Rfm. Landau  
Villa Ladner.  
Arnold, Hr. Bruno, Prokurist mit Fr. Gem. Waiblingen a. F.  
Meyer, Hr. Stadtrat mit Frau Gem. Erfurt  
Schulze, Frau Margarete Berlin  
Postkonditor Lindenberger.  
von Jöden, Frau Major Kassel  
Bäler, Hr. Joh., Privatier Nürnberg  
Lindenberger, Hr. R., Geometer Ludwigsburg  
Michel, Hr. J. mit Frau Gem. Worms  
Kanzleirat Maier.  
Kettelhade, Hr. G., Juwelier Hannover  
Villa Mon Repos.  
Böhlen, Frau Emma, Privatier mit Gesell-  
schafterin Frl. N. Golbeck  
Goltschmidt, Hr. Max, Rfm. Frankfurt M.  
Jäger, Hr. Friedrich, Rfm. Burgdamm b. Bremen  
Pappenheimer, Hr. C., Rfm. Frankfurt M.  
Villa Monte bello.  
Diehle, Frau Major Wesel

Böck von Olenhusen, Freifrl. Stiftdame Hannover  
Firnhaber, Hr. Dr. jur., Oberregierungsrat Marburg a. Lahn  
a. D. mit Pfliegerin Frl. Hagemann  
Pivolo, Frau mit Begl., Frl. Danzig  
Adolf Pfau, Bäckermstr. Eplingen  
Heybach, Frl. Emma " "  
Heybach, Hr. Otto, Hauptlehrer mit Frau und Kinder Sprollenhaus  
Pfau, Hr. Adolf, Prokurist mit Frau u. S. Pforzheim  
Pfau, Hr. Karl, Hauptlehrer und Frau Würzburg  
Fr. L. Pfau We., Hauptstr. 148. Jony  
Leibfried, Frl. Maria  
Karl Rath (Villa Rath) Jony  
Franz, Hr. Oberrechnungsrat mit Tochter Stuttgart  
von Hammerstein Frau Sandow b. Berlin  
Villa Rheingold.  
Koch, Hr. Wilhelm, Rfm. Berlin  
Sattlermeister Kometsch.  
Schwarz, Hr. Franz mit Frau Gem., Sohn und Mutter Pirmaient  
Stadtpfarrer Köstler.  
Rathelhuber, Hr. C. G., Papierfabrikant Semmeringheim  
Köstler, Hr. Paul, Kaufmann Schorndorf  
Postunterbeamter Schlegel.  
Astor, Hr. J. Schuhmann mit Frau u. Kind Karlsruhe  
Karl Schmid, Metzger Schwerin  
Böger, Hr. August, Posschauspieler Schwerin  
Bäckermstr. Schwarzmaier.  
Schmid, Frau mit Tochter Neßlingen  
Villa Treiber.  
Sohat, Frau Mainz  
Kaul, Hr. Dr. Rudolf, Arzt Köln  
Christof Treiber.  
Schauer, Hr. Louis, Privatier m. Frau Gem. Heilbronn  
Lydia Treiber, Hauptstr. 99.  
Wagner, Hr. Edmund, Ingenieur Stuttgart  
Kellner, Hr. Heinz Stuttgart  
Villa Trippner.  
Rau, Hr. G., Lehrer Heilbronn  
Silber, Hr. Privatier und Gemeinderat mit Frau Gem. Durlach  
Villa Viktoria.  
Goelsh, Hr. Günther, Einj. Freiw. Chemnitz  
Villa Wilhelma.  
Krud, Hr. D., Kaufmann Frankfurt a. M.  
Zahl der Fremden 4271.  
Kgl. Bad-Hotel.  
Herzmann, Hr. Dr. Oberstabsarzt mit Frau Gem. Coblenz  
Trommsdorff, Frau Dr. Heidelberg  
Müller-Simonis, Hr. Dr., Donkapitulär Straßburg  
Briegler, Frl. Jenny " Zürich  
Briegler, Frl. Helene " "  
Lohboer, Frau " "  
Hotel Belle vue.  
Philippis, Hr. Louis Weßfel  
Nebel, Frl. Hedwig Heidelberg  
von Zimmermann, Hr. Rittergutsbesitzer und Major a. D. mit Frau Gem. Göttingen  
vor Kreiburg, Frau mit F. und Bed. " "  
Jebens, Frau Luise mit Enkel und Gesell-  
schafterin von Palstring Dresden

Went, Frau Bonora Sernottio-Como  
Went, Frau Bianca  
Hotel Kühler Brunnen.  
Gehler, Hr. Dr., Oberlehrer Diez  
Wirtz, Hr. Alb., stud. chem. Lötzingen  
Gehle, Hr. C., Ingenieur Berlin  
Schloßmüller, Hr. Dipl.-Ing. Gelsenkirchen  
Kaiser, Hr. Eugen, Fabrikant mit Fr. Gem. Heilbronn  
Bartholomäus, Hr. Oskar, Offizier Mey  
Ruppriorn, Hr. F., Oberlehrer mit Fr. Gem. Mannheim  
Kauf, Hr. G., stud. med. Freiburg  
Hotel und Villa Concordia.  
Westphal, Hr. N. W. mit Frau Gem. u. S. San Francisco  
Hotel Graf Eberhard.  
Roth, Hr. Hermann, Gutsbesitzer Sierland  
Levy, Frau Dr. S. Weisenburg Gf.  
Narischall, Hr. S., Privatmann Mannheim  
Fertig, Hr. Landgerichtsdirektor Erstein  
Gasth. zur Eisenbahn.  
Unverzagt, Hr. W., Eisenbahnassistent. Sienennmühle i. Etzgeb.  
Eup, Hr. J. B., Rfm. 7 Straßburg  
Stange, Hr. Georg, Lehrer a. D. Bremen  
Pension Villa Hanelmann.  
Georg Rath.  
Hölder, Frau Privatier Degerloch  
Hotel Klumpp.  
Stein, Frau Käthe Frankfurt a. M.  
Schlesinger, Hr. Hugo " Mannheim  
Hirsch, Hr. Erwin " Gelsingford  
Winter, Hr. Hugo " "  
Gasth. zur alten Linde.  
Kunze, Hr. Paul Karlsruhe  
Langhantl, Hr. Viktor, Rfm. mit Frau Gem. und Töchterchen Stuttgart  
Hoch, Hr. Emil, Rfm. Karlsruhe  
Waldschmid, Hr. Ed., Bahnarzt Pforzheim  
Hotel gold. Löwen.  
Schmig, Hr. Josef, Rfm. mit Frau Gem. Köln  
Kaufmann, Frau Dr. med., Aerytin Heidelberg  
Schäfer, Hr. W., Bankbeamter Düsseldorf  
Hotel Maish.  
Jacobovier, Hr. Max, Rfm. München  
Gasth. zum wilden Mann.  
Kraus, Hr. Georg, Privatier Würzburg  
Dell, Hr. San Francisco  
Huber, Hr. Chicago  
Liedmann, Hr. C., Rfm. Stuttgart  
Hotel zum gold. Ochsen.  
Platz, Hr. R., Geh. Regierungsrat mit Frl. Tochter Berlin  
Kienle, Hr. R., Ingenieur Stuttgart  
Widmann, Hr. Fr. " "  
Panorama-Hotel.  
von Hewson, Frau Baronin Charlottenburg  
Langheinrich, Frl. " "  
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.  
Wutt, Hr. Dr. F., Gymnasialdirektor mit S. Mülheim a. Rh.  
Kochner, Hr. Walter, stud. jur. Freiburg  
Kaslinli, Hr. Anton, stud. med. Freiburg  
Walthoff, Hr. Dr. Rysz Gr. Lichterfelde  
Troll, Hr. R., Baumsch. " "  
Mautenberg, Hr. Dr. C., Professor " "  
Hotel Post.  
von Bomhard, Se. Excellenz, Hr. Dr., Senats-  
präsident a. D. h. Reichsgericht Leipzig  
Fortsetzung folgt.

**Nähmaschinen**  
— nur erstklassige Fabrikate, —  
unter weitgehendster Garantie.  
Reparaturwerkstätte.  
Ersatzteile, Nadeln, Oel usw. usw.  
Unterricht  
im Maschinennähen, -sticken u. -stopfen  
bereitswillig erteilt.  
**H. Krieger, Messerschmied.**

Kostenvoranschlag gratis  
**Markisen**  
in jeder Ausführung  
**Gartenzelt**  
Ferd. W. Gehring - Stuttgart  
Fertige Veranda vorläufige  
nach Maass.  
Reparaturen billigst.  
Muster gerne an Dirschen.  
**VERANDA-  
STOFFE**  
**Markisenfabrik**  
Ferd. W. Gehring Jun Stuttgart 3  
Söplienstr. 26, ☐ Tel. Nr. 5161.

Zur gefl. Kenntnis.  
Der titl. Einwohnerschaft teile hiedurch mit, daß ich den Ver-  
trieb der  
**Schebleschen Eiernudeln**  
(garantiert nur Eier und Mehl)  
übernommen habe und empfehle solche per Pfd. zu 80 Pfg.  
hochachtend  
**Georg Treiber, Bäckermstr.,**  
bei der Bergbahn.



# Die Schlussabstimmung über die Reichsversicherung.

Von Naumann.

Bei der Abstimmung über die Reichsversicherungsordnung hat es in der fortschrittlichen Volkspartei eine zustimmende Mehrheit und eine ablehnende Minderheit gegeben. Von 35 anwesenden Abgeordneten stimmten 24 für das Gesetz und 10 dagegen, einer enthielt sich. Dieser für das Gesetz und 10 dagegen, einer enthielt sich. Dieser für das Gesetz und 10 dagegen, einer enthielt sich. Dieser für das Gesetz und 10 dagegen, einer enthielt sich.

Ganz ausgeschlossen war von vornherein der Gedanke, als könnten unsere Stimmen am Schicksale des Gesetzes irgend etwas ändern. Das Gesetz hatte seine Mehrheit ohne uns, und selbst wenn alle fortschrittlichen Abgeordneten dagegen stimmten, so änderte das an der Annahme gar nichts. Es fehlte darum in diesem Falle vollständig jener Druck, unter dem wir sonst manches Mal gestanden haben, wenn uns gesagt wurde: eure Stimmen sind gerade noch nötig! Die Abstimmung war in jedem Falle ein reiner Bekenntnisakt und weiter nichts. Als solchen haben wir sie angesehen und zwar mit dem ganzen Ernste, den ein Bekenntnis über eine so schwere und verwickelte Materie erfordert.

Wenn wir in Deutschland parlamentarische Regimenter hätten, wie es in England besteht, so würde es richtig gewesen sein, das Gesetz deshalb abzulehnen, weil es von der feindlichen Mehrheit gemacht worden ist. Die Uebertragung dieses Grundgesetzes nach Deutschland hat aber große Schwierigkeit, weil wir tatsächlich sehr viele Gesetze gar nicht nach dem Parteischema herstellen. Eben hatten wir die essai-lothringische Verfassung mit einer Mehrheit fertiggebracht, die gar nicht in den Rahmen des Zweiparteiensystems paßt. Und insbesondere bei sozialpolitischen Gesetzen hat bisher in Deutschland immer der Grundgesetz Befanden, daß sie nicht unter das politische Kampfrecht an sich fallen. Bei ihnen überwiegt der Gedanke der sozialen Pflicht und sie oft sehr verschiedene Parteien zusammen arbeiten. Das was hier vorlag, war in seinem Kern und Wesen kein Parteigesetz, wenn gleich die Verminderung der Arbeiterrechte in den Krankenkassen eine Parteifrage war. Das Gesetz als Ganzes war kein Klassengesetz der Besitzenden, zeigte aber allerdings an verschiedenen Stellen in deutlicher Weise den Einfluß von Bürokratie und agrarischer Herrschaft. Diese Schäden sind von uns mit aller Schärfe bekämpft worden und die große Liste der namentlichen Bestimmungen zeigt, daß wir in dieser Bekämpfung nicht mit der Sozialdemokratie zusammen gegangen sind. Unser Bekenntnis zu den Einzelheiten des Gesetzes liegt in diesen vielen vergesslichen Bestimmungen. Nun aber war es nötig, noch einmal alles zusammenzufassen und sich zu fragen: wie würdest du handeln, wenn dieses Gesetz, so wie es ist, mit allen seinen Schäden und Vorzügen allein in deine Hand gegeben wäre? Auf diese Frage hat die Mehrzahl von uns mit einem Zustimmungsvotum geantwortet. Es kommt ja bei allen Gesetzen schließlich einmal ein Zeitpunkt, an dem man nicht mehr ändern kann, sondern nur noch ein letztes Ja oder Nein in der Hand hat. Dieser Zeitpunkt war also nach vielen Monaten verwirrender Arbeit am 30. Mai vorhanden.

Wir haben abgewogen, was auf der Seite der Passiva und Aktiva kam. Auf der schlechten Seite standen folgende Punkte:

- a) Die von Anfang an versprochene Vereinfachung der drei vorhandenen Reichsversicherungen ist nicht gelungen; es bleiben im Grunde drei verschiedene Organisationen wie bisher.
- b) Der Wunsch der Hygieniker und Frauenverbände

Leben heißt nicht atmen, sondern handeln.  
Jean Jacques Rousseau.

## Die Popenfrau.

Erzählung von Ernst Georgs.  
(Nachdruck verboten.)

51

(Schluß)

Ein wütender Streit brach aus. Der Branntwein erregte die Gemüter. Die Leute aus Karnawla wollten den Vorwurf der Trunkenheit oder Berrücktheit nicht auf sich sitzen lassen. Der Wirt und die Ortsbewohner hänselten sie und behaupteten, ihre Popenfrau sei so gut lebendig wie jede andere. Immer neue Menschen kamen, von dem Lärm verführt, in das Lokal. Ein paar Polizeibeamte, einige Mitglieder der örtlichen Verwaltung gesellten sich auch hinzu. Die überraschende Kunde flog von Mund zu Mund, von Haus zu Haus, ehe noch ein Zug überreizter, zankender, halbrankener Leute sich langsam durch die glühenden, im Sonnenbrande liegenden Straßen wälzten, um im Popenhause selbst die Wahrheit zu ergründen. Ein Zug, der sich beständig vergrößerte.

Vater Nikita sah mit den Seinen und zwei Gästen: einem Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft und einem Fabrikbesitzer friedlich beim Mittagessen, als sein Pfarrgehilfe totbleich ins Zimmer stürzte. „Was gibt es?“ fragte er erschrocken.

„Um Gotteswillen, Bäterchen,“ rief der junge Mann bebend, „man zieht zu Euch. Hunderte von aufgeregten, betrunkenen Menschen. Wollschäfer aus Karnawla sind angekommen. Sie behaupten, Eure Frau sei längst tot. Und diese — diese —“ die Worte versagten. Alle waren emporgesprungen und starrten sich an.

Kreidbleich umschlang Nikita die zitternde Sonja. „Bergehung,“ flammte er.

Kemloses Schweigen legte sich über den Raum. Selbst die Kinder saßen verängstigt da.

nach hinreichendem Mutter- und Säuglingschutz (Gesammen usw.) ist nicht erfüllt.

- e) Der Rechtszustand der Arbeiter in den Krankenkassenverbänden ist abwärts verkehrt.
- f) Die Niedrigkeit der Renten ist überall geblieben.
- g) Die Herabsetzung der Altersrente auf das 65. Jahr ist nicht erfolgt.

h) Die Verwaltung der Landkrankenkassen liegt völlig in den Händen der Bürokratie.

i) Das Einspruchsverfahren bei der Unfallversicherung verstößt auf Einseitigkeit.

Dem gegenüber standen auf der guten Seite folgende Punkte:

a) Es tritt eine reichsgesetzliche Ausdehnung der Krankenkassenversicherung auf alle landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ein, was etwa 4 Millionen Personen sein können.

b) Die Zersplitterung des bisherigen Krankenkassenwesens wird merkbar vermindert und dadurch der Betrieb vereinfacht.

c) Es tritt eine vereinfachte Rechtsprechung bei der Krankenversicherung ein und der Versicherte ist früher als bisher in der Lage, seine persönliche Auffassung zur Geltung zu bringen.

d) Der Jahresarbeitsverdienst wird bei der Unfallversicherung künftig bis zu 1800 M. voll angerechnet und nicht wie bisher nur bis zu 1500 M.

e) Die Krankenkassenpflicht der Privatangestellten wird ausgedehnt bis zu 2500 M. statt bisher 2000 M.

f) Die Unfallversicherung wird für Betriebsangehörige durch Gesetz allgemein bis 5000 M. ausgedehnt statt wie bisher 3000 M.

g) Zur Invalidenrente tritt eine Kinderzuschrente.

h) Es beginnt eine Witwen- und Hinterbliebenenversicherung, die zwar in keiner Weise befriedigt, aber doch ein Anfang ist.

Natürlich kann man auf beiden Seiten noch verschiedene kleinere Punkte hinzufügen, aber schon diese Uebersicht zeigt, wie schwer es ist, in einem solchen Falle eine Bilanz zu ziehen.

Um mir persönlich eine Meinung zu bilden, habe ich versucht, das ganze Ergebnis finanziell auszudrücken. Es ist das aber nur in sehr unvollkommener Weise möglich, da man von verschiedenen der neuen Einrichtungen noch gar nicht sagen kann, wie viele Personen betroffen sein werden. Auf Grund der Angaben im Kommissionsbericht und in der Rede des Staatssekretärs Delbrück schätze ich den Zuwachs an jährlicher Leistung (Einzahlung sowohl wie Auszahlung) auf mindestens 160 Millionen Mark und möglicherweise auf 200 Millionen. Diese Jahressumme ist der Kern des Gesetzes. Alle Organisationsfragen sind nur Unterfragen zur Hauptfrage, ob wir diese starke neue Anspannung des staatssozialistischen Versicherungsgedankens wollen oder nicht.

Wenn nun vor 20 Jahren die von Eugen Richter hervortragende geleitete freisinnige Partei ihren Standpunkt dafür eingenommen hätte, daß sie sich grundsätzlich auf den Boden des Versicherungsgedankens stellte, so hätten wir es heute als selbstverständlich voraussetzen können, daß wir für die Versicherung sind, und hätten von da aus eine weitere Ausdehnung dieses Gedankens wegen Unvollkommenheiten in der Ausführung ablehnen können. So aber stand für unsere Partei die Staatsversicherung gewesen, aber die Partei als Ganzes hat noch bei keiner Gelegenheit ihre Zustimmung zum Versicherungsgedanken so klar ausgesprochen, daß der Uebergang zur staatssozialistischen Auffassung vor aller Welt deutlich war. Jedem von uns, der in Agitation tätig ist, ist es bekannt, wie oft uns jene alten Bestimmungen vorgehalten werden. Deshalb habe ich im Kreise der Parteigenossen gelegentlich meine Meinung dahin ausgesprochen: wenn vor 20 Jahren Eugen Richter für die Gesetze gewesen wäre, so würden wir jetzt ohne Gefahr prinzipieller Mißverständnisse gegen eine ungenügende Weiterbildung stimmen können, weil aber damals ein grundsätzliches Nein gesprochen wurde, so muß erst einmal ein Strich zwischen einst und jetzt gezogen werden. Wir müssen uns alle Freunde der Idee

Die Wucht der Enthüllung, die Macht der Wahrheit erdrückte alle.

Von weiter Ferner her hörte man sich näherndes Schreien und Toben.

„Nehet, Nehet, um Gotteswillen!“ rief der Pfarrgehilfe außer sich.

Der Fabrikbesitzer sagte sich zuerst: „Lassen Sie schleunigst meinen Wagen anspannen,“ befahl er kurz, „wir alle müssen fort. Die Wut des rasenden Böbels ist zu fürchtbar. Hier spielt die Religion mit, das entflammt den Fanatismus noch mehr. Nehmen Sie rasch Ihre Papiere und alles Bargeld, Nowikoff, Raich, keinen Aufenthalt! Ich werde sehen, daß ich Sie alle noch heute in Automobil meines Freundes über die Grenze nach Oesterreich-Ungarn schaffe. — In Rußland sind Sie verloren!“

Nikita blickte unschlüssig zu Boden: „Wir haben gefiehl, Sonja, und wir waren glücklich. Dürfen wir uns jetzt dem Strafgericht entziehen?“

Das Johlen und dumpfe Kreischen wurde hörbarer.

„Fort, fort,“ rief auch der Kolige, „hier sind Sie Ihres Lebens nicht sicher, und das Kloster oben ist Ihnen nun versperrt. Reiten Sie sich. Denken Sie an Ihre unglücklichen Kinder.“

Nun kam Bewegung in die regungslose Sonja: „Die Kinder! Die Kinder!“ kreischte sie, rief die beiden jüngsten empor und stürzte hinaus, wo der Wagen vor dem hinteren Ausgang des Hauses vorfuhr. „Nikita, komm, bring Nowikoff und die Knaben. Ich flehe dich an.“

Die Herren reichten ihr die Kinder zu. Der Fabrikbesitzer schwang sich selbst auf den Boden und nahm Bügel und Peitsche. „Die Pferde sind gut, Schnell, Nowikoff, nehmen Sie nur Ihre Papiere, wenn's geht. Alles andere ist zu erziehen!“

Das aufschwellende Getöse draußen erweckte Vater Nikita aus seiner Starrheit. Er stürzte zum Scheitertisch

im ganzen bekennen. Diefelbe Erwägung ist für viele der treuesten Schüler Eugen Richters maßgebend gewesen. Es würde von der Bevölkerung nur sehr schwer verstanden worden sein, wenn wir vor 20 Jahren gegen die Versicherung stimmten, weil sie zu staatssozialistisch war, und heute gegen die Weiterbildung, weil sie es zu wenig ist. Dazwischen mußte erst einmal halbgemacht werden, um den Bismarckschen Versicherungsgedanken als solchen offiziell anzunehmen. Das haben wir getan. Die Verantwortung für die Einzelheiten tragen die, die den Kompromiß mitgemacht haben. Wir haben für Verbesserungen gekämpft und danken unsern Freunden Mugdan, Cuno, Hegter, Botthoff, Gothein und andern für ihre darin bewiesene Unermüdblichkeit. Die Schlussabstimmung aber ist ein Stück Programm für Sozialpolitik, eine Zustimmung zur Vermehrung der Versicherung an sich.

## Deutsches Reich.

### Der erste Hanjntag.

w. Berlin, 12. Juni.

Zum ersten Hanjntag versammelten sich wohl 10000 Teilnehmer im Sportpalast, den sich der Hanjabund dem Besitz seines intimenten Hegners, dem Bund der Landwirte, folgend, zum Versammlungsort ausersehen hatte. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Präsident, Geheimrat Richter, daß die Erwartungen des deutschen Hanjabundes weit übertroffen seien. Der deutsche Hanjabund wolle allen Ständen ohne Unterschied, auch der deutschen Landwirtschaft helfen. Er wolle jedoch jede Bevorzugung bekämpfen. Die agrarischen Bestrebungen seien vollständig berechtigt. Der Hanjabund wolle aber den Ansprüchen der Ueberagrarier, die für sich Privilegien verlangen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Die im Hanjabund vertretenen Erwerbshände hätten in erster Linie dazu beigetragen, Deutschlands Ansehen, Würde, Kraft und Macht im Auslande zu mehren und seine noch so berechtigte Klage könne dem Bunde die Freude rauben am Vaterland oder gar am festen Glauben an seine Zukunft. Diese Zukunft wollen wir auf unsern Wegen und mit dem Kampf sicherstellen, den mit festem Vertrauen auf den Sieg unserer großen Sache energisch führen.

Stadtrat Kämpf führte in seiner Begrüßungsansprache aus, der deutsche Handel und die deutsche Industrie hätten die Welt erobert und zwar nicht durch Schwerter und Kanonen. Wir haben damit auch den landwirtschaftlichen Produkten die Wege gebahnt. Der Vorsitzende des deutschen Handlungsgehilfenverbands Marquardt-Leipzig begrüßte den Hanjntag im Namen der Angestellten und ersuchte für ein staatliches Pensionsgesetz der kaufmännischen Angestellten zu wirken. Der bayrische Landtagsabgeordnete Haberlein-Nürnberg überbrachte die Grüße aus Süddeutschland und teilte mit, daß der Hanjabund in Bayern Sympathien begegne.

Abg. Dr. Strefemann-Dresden führte aus, der Hanjabund wolle nicht einseitige Politik zugunsten einer Klasse, sondern Politik für alle Erwerbshände, auch für die Landwirte treiben. Kommerzienrat Ravené-Berlin drückte seine Freude aus über den zahlreichen Besuch. Generaldirektor Walbschmidt: Leider stehen die Handwerkerkreise zum Teil noch abseits, die Arbeiter aber völlig. Wir hoffen, daß der Hanjabund zu dem nächsten Tage die Gesellen und Arbeiter als seine Verbündete begrüßen kann. Fabrikdirektor Töpfer-Wiesbaden begrüßte die Reichsversicherungsordnung als einen Fortschritt, obwohl das Gesetz noch sehr viel Mängel habe. Landtagsabgeordneter Obermeister Kahardt begrüßte den Hanjntag im Namen des Handwerks. Der Hanjabund hat praktische Maßnahmen getroffen zur Unterstützung der Handwerker. Er hat das Handwerk zur Durchführung miterziehen lassen und hat die Kosten getragen zur Errichtung von Kurien. Der Redner erwähnt die Schritte, die der Hanjabund zur Förderung des Handwerks unternommen habe. Immer aber wird zu beweisen versucht, daß die wahre Freiheit des Mittelstandes im Bund der Landwirte zu suchen

und sich eine verschürzte Kappe und alles Geld an sich. Dann stürzte er hinaus und sprang in das Gefährt. — In wilder Jagd rasten die feurigen Tiere über die Wege dahin, dem abblitzenden und bergenden Walde zu.

Der Gutsbesitzer eilte zum Stall und sattelte selbst sein Pferd. Der Pfarrgehilfe verließ mit den Kirchbüchern grade das kleine saubere Haus und begab sich durch den Garten in die Kirche, als die Menschenmenge vor dem Heckenzaun erschien.

Die Klostermauern schlossen sich für den Rest des Tages. Die Bürger versammelten ihre Häuser, die Kaufleute ihre Läden. Das empörte Volk hielt eigenmächtig den Gericht ab und demolierte unter wütendem Geschrei den Pfarrhof und das Eigentum des südtigen Popen. Manchen Trümmer nur zigten noch die Stätte seines Wirkens, als die Nacht hereinbrach.

Exkommuniziert von den geistlichen, stieblich ge sucht von den weltlichen Behörden seines Vaterlandes warderte der ehemalige Popen: Vater Nikita mit den Seinen unweit, armfelig von Ort zu Ort. Die Großmutter eines ehemaligen Schülers verschaffte ihm ein Auskommen in England. Er ist zur englischen Kirche übergetreten und hat gleich danach seine Sonja geheiratet.

(Ende.)

— Unsere Kinder. Tommy: „Papa, lauf mir doch ein Fahrrad!“ — „Ach was, dazu hab ich kein Geld! Werne fleißig, dann verdienst Du was und kaufst Dir später selber eins kaufen!“ — Tommy: „Warum hast Du eigentlich kein Fahrrad, Papa? Hast Du wohl selber nicht fleißig gelernt?“

— Ja, dann... Theaterdirektor: „Warum ist denn die Primadonna in solcher Wut?“ — Regisseur: „Es sind ihr heute Abend nur neun Strauße auf den Bühnen geworfen worden.“ — Theaterdirektor: „Weiß Columbus, ist ihr das denn nicht genug?“ — Regisseur: „Nein, sie hat zehn bezahlt!“

